Farben – *verändern sich gelegentlich!*

WALTER HAVEMAN

Zu den Farben gibt es immer wieder Diskussionen. Die Hoffnung, einen Fehldruck zu finden, ist ständig vorhanden. Es gibt Farbabweichungen vom ursprünglichen Druck, die enorm sind! Sie werden hier vorgestellt. Es sind ausschließlich nur Farbveränderungen, die durch äußere Einflüsse entstanden sind.

Das ROT

Die berühmteste, besser: die berüchtigste farbveränderte Marke ist die Mi.Nr. VR China 267, die es sogar eine Weile in die Kataloge brachte.



1955, 25. Juli. Ged.-Ausg. zum 5. Jahrestag des chinesisch-russischen Freundschaftsvertrages StTdr. Volksdruckerei, Peking; gez. 14; o. G.

em) Stalin und Mao Tse-tung im Gespräch

en) Chinesischer und russischer Arbeiter

267.	8 C. braunrot	em	1.75	—.50
268.	20 C. grünoliv	en	2.50	1.50

Nr. 267 in Ziegelrot und Lilarot, vermutlich Probedruck, Wert ca. 50.—.

Ein Ausschnitt aus dem Michel-Katalog von 1966

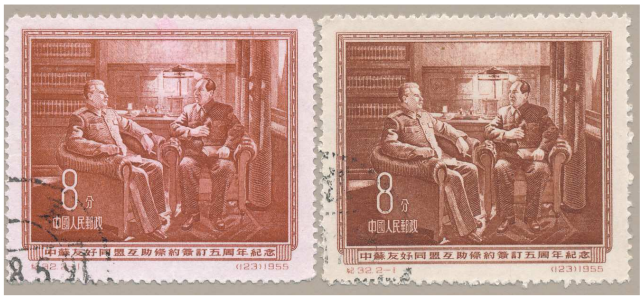


Abb.1 Verfärbt Original

Verschiedene Rot-Farben wurden im linken Katalog-Auszug als Probedruck bezeichnet. Wer diese Idee ersonnen hat, ist uns nicht bekannt. An der Marke, die Gestempelt für 50 Cent zu bekommen ist, kann jeder selbst mit den Farben experimentieren. Die Linke in Abb. 1 wurde durch Säure verändert. chlorhaltige Substanzen („Bleichmittel“) hellen die Marke weiter auf. Wer solch chemische Versuche macht, läuft Gefahr, dass sich die Briefmarke total auflöst, wenn man sie über Nacht im Chemie-Bad liegen läßt. Aber der „Lohn“ ist manchmal eine spaßige Veränderung!



Abb. 2: Flaggen der Ausgabe Mi. 77 - 81 mit mehr oder weniger starken Verfärbungen.

In Abbildung 2 ist das Rot bei der vierten 4 Marke vollständig verschwunden, bei der ersten und zweiten Marke sieht man noch schattenmäßige Spuren, während das Rot bei der dritten Marke nur angegriffen ist.
Es handelt es sich um Gefälligkeitsgestempelte, postalisch nicht gelaufene Marken. Deshalb ist die Veränderung nicht durch die chemische Wirkung des Leims geschehen, womit die nicht-gummierten Briefmarken auf den Postämtern auf die Briefumschläge geklebt wurden.
Bei den Flaggenmarken ist das Rot verblichen während der gelbe Unterdruck blieb, der für die Sterne in der Flagge unter dem Rot gedruckt worden ist.

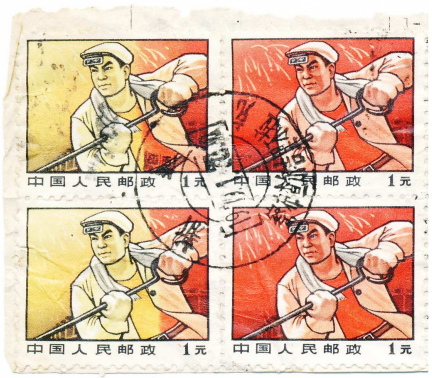


Abb. 3: Freimarke Mi. 1056

Einen chemischen Einfluß des Klebstoffes vermuten wir beim Paketkarten-Abschnitt in Abb. 3.

Die Trennung zwischen Gelb und Rot in Abb. 3 verläuft jedoch deutlich entlang einer Linie, weshalb alternativ auch Licht-Einfluß auf das Rot denkbar ist. Möglicherweise war das Rot abgedeckt, als die gelbe linke Seite längere Zeit dem Sonnenlicht ausgesetzt war.



Abb. 4:Schaufenster-Auslagen älterer und neuerer Briefmarken-Pakete eines Briefmarken-Geschäftes. Das Blau scheint am deutlichsten resistent gegen die Sonne zu sein. Die Aussage, dass sich die modernen Druckfarben „nicht verändern“, wird hier deutlich wiederlegt.

Eine Anzahl chinesischer Briefmarken zeigen sich „Rot“-empfindlich, darunter sind auch Rot-Töne, wie Violett, Lila oder Orange. In den folgenden Abbildungen werden diesen Marken (links) neben der Originalmarke (rechts) gezeigt, damit der Betrachter die Unterschiede leichter sieht. Die Bildergalerie erhebt

keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Eher ist anzunehmen, dass rotgetönte Marken derselben Zeitperioden ähnlich gefährdet sind.



Abb.5



Abb.6

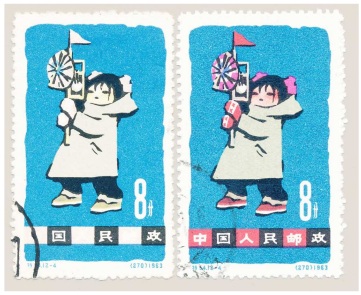


Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

Die Abbildungen 5 bis 14 zeigen immer das Verschwinden des Rot, wobei bei Lila in Abb. 13 und 14 deutlich das Blau stehen geblieben ist. In Abb. 15 „ergraute“ das Lila nahezu. Da es sich um ein Briefstück handelt, d.h. die Marke aufgeklebt ist, ist es schwer festzustellen, ob es eine Wirkung des Lichts oder des Klebstoffs ist.





Das Orange (Abb. 16 und 17) verändert sich ebenfalls in Richtung Aufhellung.



Abb. 18



Abb. 19

Zu den Rot-Veränderungen müssen auch die Luftpostmarken in Abb. 18 und 19 gezählt werden. Man übersieht fast die Farbveränderungen, denn die neu entstandenen Marken sehen sehr normal aus.

Blau, Grün, Gelb

Weniger anfällig sind Blau und Grün, - aber auch hier gibt es ein berüchtigtes Stück, dass es in viele Auktions-Kataloge brachte (Abb. 20). Ursache ist eigentlich das Gelb der grünen unverfälschten 3-Fen Marke in der Mitte von Abb. 20. Wenn das Gelb in der Mineralienmischung der grünen Farbe entfällt, bekommen wir Blau; - und die 3 Fen Marke bekommt die Farbe der 4 Fen Marke. Die Behauptung war dann nicht weit: „Ein Fehldruck der 3 Fen Marke, die versehentlich mit der Farbe der 4 Fen Marke gedruckt worden ist.“



Abb. 20

Dabei hat die 3 Fen Marke nur zu lange in der Sonne gelegen.



Abb. 21: Die Marken Links- und Rechtsaußen haben die Originalfarben der 3 Cents-Dschunken

Bei den drei Dschunken, mittig in Abb.21, sind die Gelbtöne gestärkt, weshalb hier eher Säurebäder statt Sonnenbäder die Ursachen der Verfärbungen sind. Auch blaue Marken sahen wir bei den Ausgaben des Alten China verändert (Abb. 22, Abb. 23)



Abb. 22



Abb. 23

Extrem verwandelte sich die Freimarke mit dem Arbeiter an der Drehmaschine, wie in Abb. 24 gezeigt. Da die linke Marke unter den echt-gestempelten gefunden wurde, ist eine chemische Wirkung des Klebstoffs zu vermuten.



Abb. 24

Dunklere und schwarze Farbtöne



Abb. 25

Unerfreulich sind Verdunkelungen original frischer Farben, siehe links, Abb. 25.

Die Verdunkelungen können so stark sein, dass die Briefmarken schließlich schwarz wirken. (Abb. 26) Mit Bestimmtheit ist hier eine chemische Veränderung am Werk. In Abb. 26 sieht man nahezu schwarze Briefmarken des Chinesischen Kaiserreichs, die vermutlich absichtlich hergestellt wurden, um diese Marken als besondere „Schwarzdrucke“ verkaufen zu wollen. Vielleicht hat man Silber in die Farben



Abb. 26: Oben sehen Sie die nahezu schwarz gewordenen Marken; darunter die Original-Farben.

einreiben können, und dieses Silber durch schweflige Gase oder Schwefelsäure zum Anlaufen des Silbers gebracht.
Oder vielleicht hatten die Druckfarben bereits silbrige Anteile, die man mit Hilfe schwefliger Stoffe in das Schwarze umwandeln konnte. Alle vier schwarzen Marken sind ohne Gummierung. Das ist bestimmt nicht zufällig, sondern wird etwas mit der Herstellung des Schwarzen zu tun haben.

Die Verdunkelung des Rots in Abb. 25 ist leider öfter zu finden. PVC-haltige Plastikseiten (Zwischenblätter) von älteren Einsteckalben, vor allem aus Ost-Europa und China, sind möglicherweise ihre Ursache.

Jeder Sammler hat wohl ähnliche „Besonderheiten“ im Album. Soll man sie sammeln? Doch, meine ich! Je exotischer sie vom Original abweichen, desto besser!
Aber man sollte keinen besonderen Preis dafür bezahlen. Denn ***faktisch sind es beschädigte Marken!*** Wenn dafür höhere Preise bewilligt würden, dann werden demnächst viele gute Briefmarken durch die chemische Hexenküche gejagt und tagelang in die Sommersonne gelegt. Das muss nicht sein – einen „Großversuch“ sieht man ja in Abb. 4. Für den Naturwissenschaftler ist es aber bestimmt interessant, detailliert heraus zu finden, ob die extremen Veränderungen, wie z.B. in Abb.24 gezeigt, reproduzierbar sind.